

Litzmannstädter Zeitung

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Wochensatz 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und
Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Jahrgang / Nr. 125

Donnerstag, 4. Mai 1944

Trübe Feststellung im Britenlager: England hat keine Außenpolitik

Beginn der Empirekonferenz unter dunklen Vorzeichen

Berlin, 4. Mai (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Die Monatswende vom April zum Mai hat im anglo-amerikanischen Lager eine beträchtliche Enttäuschung gebracht. In den letzten Tagen des April waren in den amerikanischen und englischen Zeitungen gewisse Ereignisse mit Bestimmtheit angekündigt worden, die alle restlos ausgeblieben sind. Nicht einmal die Zwischenfälle, die sie für den Mai in den von Deutschland besetzten Gebieten erwartet hatten, haben sich irgendwo eingestellt. So muß man rückschauend in London und New York eine recht unbefriedigende Bilanz aufstellen.

Dieses Gefühl ist besonders stark in London, wo man sich immer mehr von den USA. und der Sowjetunion an die Wand gespielt fühlt. Aus Neapel kommt das Gerücht von der bevorstehenden Reise des kommunistischen Ministers Togliatti nach Moskau, und ein weiteres Gerücht will wissen, daß sogar Badoglio selbst im nächsten Monat den Kreml besuchen wolle. Den Hauptanlaß für die Reise bildet eine Besprechung über die Verwendung der in sowjetischer Kriegsgefangenschaft beschlagnahmten Italiener. Aber im ganzen soll es noch engere Gestaltung der Beziehungen zwischen Badoglio-Italien und Moskau das Ziel sein. Es läßt sich leicht vorstellen, daß diese Beziehungen bei den Engländern keine Begeisterung auslösen, da schon ohnehin der sowjetische Einfluß in Badoglio-Italien sich unverhältnismäßig stärker geltend zu machen versteht als der anglo-amerikanische.

Für die Briten kommt hinzu, daß es sich für die schlechthin um ihre Rolle neben den beiden Verbündeten handelt. Mit unerkennbarem Erschrecken rechnet dieser Tage eine britische Wochenschrift aus, daß neben den 130 Millionen Bewohnern der Sowjetunion und 130 Millionen Nordamerikanern es in England und seinen Dominionen ganz hoch gerechnet nicht mehr als 70 Millionen Engländer gebe. Gegenwärtig in London tagende Empirekonferenz enthält, welche Befürchtungen sich aus derartigen Betrachtungen verbergen.

Die Vertreter des Mutterlandes erinnern an dieser Konferenz fast täglich daran, daß die feste Vereinigung der Mitglieder des britischen Commonwealth heute notwendiger denn je. Sie hatten die Freude, daß auch der Ministerpräsident von Neuseeland, Fraser, dasselbe Horn stieß. Die Freude wäre aber noch größer gewesen, wenn diese Worte von dem australischen Ministerpräsidenten Curtin oder von dem kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King ausgesprochen worden wären. Mackenzie King hatte aber seinen Besuch zu Hause angekündigt, daß er sich zu seiner Prestige-Politik und zu keiner Blockade herbeilassen werde. Auf Kings Wunsch

dürfte es daher zurückzuführen sein, wenn ein offizieller Sprecher auf der Konferenz ausdrücklich hervorheben mußte, daß es sich auf der Konferenz nicht um die Absicht handele, das Empire gegen andere Nationen zusammenzuschweißen. Es ist also nicht verwunderlich, wenn sich manchem Engländer trotz oder vielmehr gerade wegen der Konferenz trübe Gedanken aufdrängen. So kommt die Wochenschrift „Observer“ in ihrer Übersicht über die Gesamtsituation zu der für Churchills Politik vernichtenden Feststellung, England habe überhaupt „seine Politik verloren“.

Welche Botschaften — so fragt der „Observer“ — könnten beispielsweise die britischen Invasionstruppen mitnehmen? 1940 seien von dem belagerten England Tröstungen und Garantien an jene Völker ausgegeben worden. Trete aber England auch heute noch für die Sicherheit der kleinen Nationen und die Herrschaft des Rechts in der Welt ein? Strebe England noch immer die „wahre Größe Europas“ an? Würde Englands Sieg auch den Sieg der Demokratie und der Freiheit bedeuten?

Sturm gegen die britischen Gewerkschaftsbözen

Kl. Stockholm, 4. Mai (LZ.-Drahtbericht). In der Labour-Party ist es zu einem Krach gekommen, der weitgehende innerpolitische Konsequenzen haben kann. Dem ganzen Bevan-Flügel droht der Ausschluß aus der Partei, weil Bevan und sein Anhang den Gewerkschaftsbözen allzu sehr auf die Nerven fallen. Bevan selbst hat vom Parlamentsausschuß der Labour-Party die Mitteilung von seinem Ausschuß bekommen. Der Konflikt wurde durch eine Rede Bevans in der letzten Unterhausdebatte am Freitag vergangener Woche ausgelöst, in der Bevan erneut scharfe Angriffe gegen die Gewerkschaftsbözen gerichtet hatte, die er als „blasiert, zynisch und unverantwortlich“ bezeichnet hatte. Bevan wies darauf hin, daß die Gewerkschaftsbözen bei den Arbeitern endgültig abgewirtschaftet hätten, daß sich um ihre Parolen niemand mehr kümmere. Der Verlauf der zahlreichen Streiks in den letzten Monaten habe gezeigt, wie unpopulär und verhasst die Gewerkschaftsbözen geworden seien. Dieser heftige Angriff war den Gewerkschaftsführern zuviel. Sie setzten den Ausschluß Bevans aus der Parlamentariergruppe der Arbeiterpartei durch.

Die endgültige Entscheidung wird auf der Pfingsttagung der Labour-Party fallen. Bevan hat damit gedroht, daß er sich mit seiner Gruppe selbständig machen werde, falls die Tyrannei der Gewerkschaftsbözen innerhalb der Labour-Party nicht gebrochen werde. Bevan heftigster Gegner ist der Arbeitsminister Bevin. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß Reuter am Dienstag zugleich mit der Mit-



Britischer Luftterror über München

Bei den britischen Luftangriffen auf München in der Nacht zum 25. April ist neben vielen anderen unersetzlichen Kulturwerten, die zerstört wurden, auch die berühmte Bonifatius-Basilika vollständig ausgebrannt.

Die Antwort auf diese Fragen kennt die ganze Welt, und zwar nicht erst seit heute oder gestern. Aber wie vernichtend mögen Churchill und Eden die Feststellungen des „Observer“ empfinden, daß England überhaupt heute „ohne Außenpolitik“ sei!

Kampf dem Banditentum

Drahtbericht unseres Ho-Vertr. in Oberitalien

Das Heckenschützenunwesen, das die anglo-amerikanische Propaganda als „Patriotenbewegung“ darzustellen liebt, entartet immer mehr zum Banditentum, und immer deutlicher zeigt sich, daß hier nie von einer politischen oder gar nationalen Bewegung die Rede sein könne, sondern, daß es sich lediglich um versprengte Gruppen der ehemaligen königlichen Wehrmacht handelt, die nach dem Zusammenbruch vom 8. September vorigen Jahres führerlos in die Berge gingen, wo sie nur zu oft kommunistischen Agitatoren in die Hände fielen und von den Moskauer Drahtziehern zu deren Zwecken ausgenutzt werden. Gerade in letzter Zeit hat sich immer wieder gezeigt, daß diese Leute häufig genug gar nicht wissen, warum und wofür sie kämpfen sollten. Viele von ihnen sind von den bolschewistischen Emissären unter Drohungen dazu gezwungen worden, in den Bergen ein Dasein zu führen; das ihren Wünschen ganz und gar nicht entsprach. Um ihnen die Rückkehr zu einem geordneten Leben zu erleichtern, hat der Duce kürzlich ein Dekret erlassen, in dem denjenigen Bandenmitgliedern Straffreiheit zugesichert wird, die sich innerhalb von 30 Tagen nach Veröffentlichung des Dekrets freiwillig beim nächsten Polizeiposten oder in ihre Heimatgemeinde zurückmelden. Der Termin dieser Amnestierung läuft, wie jetzt im Gesetz- und Verordnungsblatt bekanntgegeben wird, am 25. Mai um 24 Uhr ab. Der Zweck des Dekrets ist es, diejenigen, die sich nur infolge unglücklicher Umstände oder ohne sich der Tragweite ihrer Handlung bewußt zu sein, den Banden angeschlossen haben, von denen zu trennen, die nichts anderes als gemeine Verbrecher sind und die unter Ausnutzung der besonderen Zeitumstände ihre kriminellen Instinkte austoben.

Diese Verbrecher treiben in der letzten Zeit allerdings ihr Unwesen so frech, daß die Bevölkerung auf dem flachen Lande und in den Gebirgsgegenden immer lauter und dringender energische Abwehrmaßnahmen fordert. Aus politischen Gründen wären die Raub- und Mordtaten der Banditen nur zu begrüßen, denn ihr Treiben liefert die beste Gegenpropaganda gegen die anglo-amerikanischen und bolschewistischen Lügen von den „edlen Patrioten, die ihre Heimat gegen Deutsche und Faschisten verteidigen“. Tatsächlich stellen sie aber in gewissen Gegenden eine wahre Landplage dar, denn sie terrorisieren das Volk, das nichts will, als in Ruhe und Frieden nach den Direktiven der faschistischen Regierung arbeiten und damit seinen Beitrag zur Wiederaufbau des Landes leisten. Bei der Lektüre der Meldungen über die Untaten der Banditen wird man unwillkürlich an die Blütezeit des italienischen Räuberwesens in vergangenen Zeiten erinnert. Schwerer Einbruch, Hausfriedensbruch, Straßenraub, Mord — das sind Heldentaten, die diese Lieblingskinder der Sender Bari, Neapel, Algier und London begehen und die sie als würdige Kumpane der Söldner des „roten Marschalls“ Tito erscheinen lassen.

In der Toskana erpressen die Banditen, wie einer in der in Siena erscheinenden Wochenschrift „Repubblica Fascista“ veröffentlichten Aufzählung zu entnehmen ist, unter Drohung mit dem Tode von den reichen Bauern und Pächtern auf den vereinzelter Höfen große Geldsummen, treiben ihnen das Vieh fort und entführen Lastkraftwagen, die Lebensmittel nach dem notleidenden Rom bringen. „Mit Soldaten, Leute nichts zu tun. Banditen!“ mit diesen Worten gibt der Livorneser „Telegrafo“ der Entrüstung der toskanischen

Roosevelt liebäugelt mit Polen- und Iren-Wählern

Lissabon, 4. Mai (LZ.-Drahtbericht). Zwölf Millionen Amerikaner polnischer und vier Millionen Amerikaner irischer Abstammung, beide Volksgruppen streng katholischer Gläubigkeit, machen Präsident Roosevelt im Hinblick auf die kommende Präsidentschaftswahl wachsende Sorge. Das amerikanische Polentum ist fast ausschließlich überwiegend polnisch-nationalistisch eingestellt und scharf gegen die Ansprüche Stalins auf ehemals polnisches Staatsgebiet gerichtet. Die amerikanischen Iren halten treu ihrem Mutterland und haben die herausfordernde Note der Vereinigten Staaten an den Vatikan als einen unqualifizierten Angriff auf die irische Neutralität angesehen, der Roosevelt bei der irischen Volksgruppe US-Sympathien alles andere als Sympathien eingebracht hat.

Da den polnischen und irischen Wählern eine ausschlaggebende Bedeutung bei der Präsidentschaftswahl zufallen kann, ist mit Walter Dill Scott, Roosevelt's Berater, in Litzmannstadt polnischen Emigranten zu einem Entgegenkommen zu bewegen, um den leidigen polnisch-sowjetischen Konflikt aus der Welt zu schaffen. In diesem Zusammenhang wird aus amerikanischen Katholikenkreisen darauf hingewiesen, daß die Haltung des Vatikans im Erfolg der kriegspolitischen Behandlung Deutschlands und der alliierten Terrorangriffe auf die jüdischen Kulturstätten einen beträchtlichen Einfluß auf die Wahlstimmung der Iren und der Polen in den Vereinigten Staaten nehmen dürfte.

Roosevelt wird also mit größter Vorsicht operieren müssen, um sich die Polen- und Iren-Wähler zu sichern, wie es einst Wilson

bei seiner Wiederwahl auch tat, als er dem amerikanischen Polentum in den berühmten vierzehn Punkten den Korridor in Aussicht stellte. Freilich, er hat es schwerer als der demokratische Oberphantast von 1918, weil er als Partner Stalin gegenübersteht, dem sich die Vereinigten Staaten und England in Teheran verschrieben haben.



Ritterkreuzträger Hellmann meldet dem Großadmiral

Bei der Besichtigung eines Einsatzhafens der Kriegsmarine an der Atlantikküste ist auch die Besatzung von Kapitän Hellmann, dem ersten Handelsschiffskapitän, der das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz trägt, angetreten. — Kapitän Hellmann meldet dem Großadmiral seine Besatzung

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Lagemann, Atl., Z.)

Ein hübscher Mann ist unser Traktorführer

„Lyrik“ und „Volkslied“ in Sowjetrußland
Von Elsa Brandecker

tiver als der russische Originaltext. Ein „Volkslied“:

Kolchos
Las bei Lenin, las bei Stalin
und es leuchtete mir ein,
daß die neue Kolchosordnung
müßte wohl die beste sein.
Samowar gibt Dampf,
Tee wird in der Kanne heiß,
im Kolchos Gesang begann,
nur die Reichen weinten leis.
Alle Kräfte wir zerbrachen,
gaben Mut was namenlos.
Die Kulaken sabotierten,
der Kolchos wurde dennoch groß.

Hat das Lied bisher die politische Entwicklung des Kolchos geschildert, so geht es nun dazu über, die paradiesischen Zustände in einem Kolchos zu preisen:

Alle Teilung wir vergaßen,
alle Sorgen haben fort,
ungehobne Erntemassen
gab die Erde uns sofort.
Unter meinem Fenster stehen
sieben Birken wunderbar
zur Erinnerung an das Jahr,
da des Kolchos Gründung war.

Nun folgen einige Strophen, in denen die schönen Kleider der Mädchen, die Gemütlichkeit des Zusammenlebens usw. dargestellt wird. Auch das Liebesleben soll im Kolchos angeblühen. Einige diesbezügliche Strophen sind nicht wiederzugeben. Dann heißt es im Lied weiter:

Hübsch ist unser Traktorführer,
ich bezaubert ihn mir schnell,
lege nachts auf seinen Traktor
zwei Maßliebchen auf der Stell.
Meine Balalaika, du!
Fenja lacht mich aus im Nu,
unvergleichlich ist sie mir,
neues Kleidchen gut steht ihr!
Im Kolchos wächst das Vergnügen
seiner Glieder Tag für Tag.
Neue Häuser, Schindeldächer,
froher wird des Herzens Schlag.

Und zum Abschluß darf natürlich ein Anruf Stalins nicht fehlen:

Lieber Frühling, sei gegrüßt,
gute Witterung uns send!
Stalin nur führt uns zu Ehren,
folgend Lenins Testament.

In einem anderen Lied wird nun der Mechanisierung der Arbeit, den in Sowjetrußland so berühmten Traktoren eine Lobeshymne gesungen:

Traktoren
Dröhn, dröhn unser Land,
fort die Kulaken sind.
Unser Ackerfeld greift an
die Traktorenhand.
Die Egge haben wir begraben
unterm Lindenbaum im Moor,
und den Holzpfleg folgen lassen,
beide sind wir endlich los.
Pflug und Egge haben endlich Ruhe,
Traktor ist der letzte Trumpf.
Könnt ich einmal Stalin sehen,
wäre's mein stolzester Triumph.

Nie ist dieses Lied wohl in einem der armen Kolchosen - gesungen worden, geschweige denn dort entstanden. Fast erschütternd aber wirkt das nachstehende Gedicht, das angeblich in einem der Dörfer entstanden sein soll, in die der Bolschewismus das elek-

trische Licht gebracht hat, als die größte Errungenschaft der neuen Ära. — Es zeigt uns etwas die Primitivität der Menschen, das fast kindliche Bemühen, ein neues Ereignis in



Kurze Kampfpause in der Abwehrschlacht
In den wenigen Augenblicken, in denen die Abwehrschlacht abflaut, gehen ständig abwehrbereite Soldaten durch die Grabenstellungen, während die Kameraden sich für kurze Zeit ausruhen und mit einem Stück Brot oder einem Schluck Kaffee stärken können
(PK-Aufn.: Kriegsber. Meyer-Wiltberger, Sch., Z.)

Worte zu fassen. Durchsetzt ist das ganze Gedicht aber bereits wieder von der überall auftauchenden politischen Tendenz:

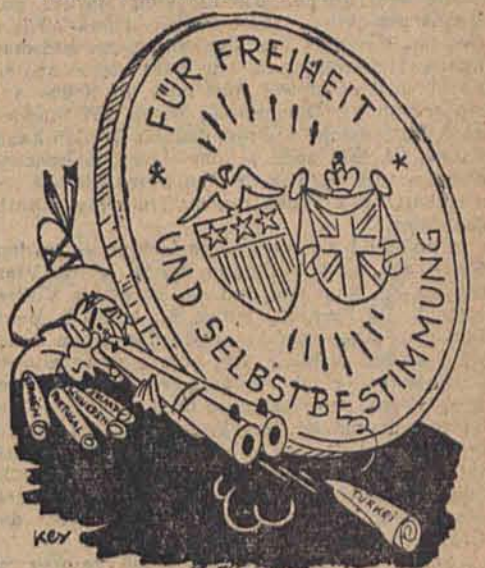
Elektrisches Licht im Dorf
Und es kam das elektrische Licht ins Dorf,
uns ins Dorf,
wurden Pfosten gestellt und hell ward's im Dorf,
hell ward's im Dorf.
Sei gegrüßt neue Zeit, Leninsche Zeit!
Leninschen Lichtes ist unser Dorf voll,
unser Dorf voll.
Träume der Armen erfüllt der Kolchos,
erfüllt der Kolchos.
Sei gegrüßt neue Zeit, sozialistische Zeit!
Stinkende Lampen und Kienspan sind fort,
Kienspan sind fort,
und elektrisches Licht entzündet das Dorf,
entzündet das Dorf.
Sei gegrüßt neue Zeit, Kolchoszeit!
Glücklich macht das Licht den Kolchos,
den Kolchos,
und es öffnen die Herzen sich wie die Blüten der Ros',
Blüten der Ros'.
Sei gegrüßt neue Zeit, Stalinsche Zeit!

Heute brennen die Lampen, die damals ins Dorf gebracht wurden, sicherlich nicht mehr. Gewöhnlich war es schon nach einem, höch-



In der Schule der Panzerfahrer
Das NSKK bildet auf seinen Motorschulen durch besonders frontoffene Lehrkräfte in achtwöchigen Lehrgängen junge Soldaten als Panzerfahrer für die Wehrmacht aus. — Geländefahrt in Baupanzern.
(PK-Aufn.: NSKK-Kriegsber. Esselborn, Atl., Z.)

Hinter der demokratischen Medaille



Karikatur: Key / Dehnen-Dienst
Hull schließt mit „scharfen Noten“ gegen die Neutralen.

stens aber zwei Jahren so weit, daß der Strom ausblieb, die Drähte abgerissen wurden und die Leitungen in den Häusern Kurzschluß hatten. Das war dann die andere Seite der Stalinschen Zeit. Würden diese Gedichte vereinzelt Auswüchse darstellen, so könnte man sie vielleicht verstehen. Sieht man aber, wie sich die gleiche Primitivität und die gleiche Absicht durch sämtliche „Schöpfungen“ der Völker der SSR hindurchzieht, so werden diese Gedichte und Lieder zu einem Markstein im Verstehen dieses Landes, zum Begreifen des Gegners, gegen den der deutsche Soldat den größten und härtesten Kampf aller Zeiten führt.

Kultur in unserer Zeit

Kulturpolitik

Verleihung des Schleswig-Holsteinischen Kunstpreises für 1943. Der Gauleiter und Oberpräsident Heinrich Lohse hat zum 1. Mai 1944, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, den Schleswig-Holsteinischen Kunstpreis für das Jahr 1943 verliehen. Die Preisträger sind: in der Abteilung „Schrifttum“ der Schriftsteller Robert Walter in Ahrensburg (Kr. Stormarn), in der Abteilung „Bildende Kunst“ der Bildhauer Walter Rößler aus Kiel.

Wissenschaft

Technische Hochschule in Breslau. Das Personal- und Vorlesungsverzeichnis für das Studienjahr 1944/45 ist erschienen. Es enthält neben den allgemeinen Bedingungen für Studiengang und Prüfung genaue Angaben über den Lehrkörper und die einzelnen Institute und bringt eine genaue Übersicht der Vorträge und Übungen, sowie die Studienpläne für alle Fakultäten. Eine große Fülle von Berufen kann auf dem Umwege über die Technische Hochschule erreicht werden.

Als Opfer eines Terrorangriffes starb der Direktor des Meteorologischen Universitätsinstituts und des Taunus-Observatoriums, der Ordinarius für Geophysik und Meteorologie an der Universität Frankfurt, Prof. Dr. Franz Linke. Eine Reihe leitender Meteorologen gehörte zu den Schülern Linkes. Er selbst zählte zu den führenden Meteorologen und Geophysikern der Welt. Linke, der bereits 1908 zur Feststellung der Ursachen der Katastrophe des Zeppelin-Luftschiffes bei Echterdingen zugezogen worden war, klärte damals in seinem Gutachten die Frage, wieviel elektrostatische Entladungen zu einer Explosion führen können.

Theater

Lanner-Musik als Singspiel. Alexander Steinbrecher erneuerte im Raimundtheater mit Glück den schon einige Male unternommenen Versuch, Lanner mit seiner lyrisch zarten Musik für die Bühne zu gewinnen. „Alt-Wien“ heißt das so entstandene Singspiel, das Steinbrecher nach Motiven Josef Lanners neu erzählt und komponiert hat. Die Aufführung des Raimundtheaters inszenierte Hans Fuchs mit behaglichem Humor und betreute im Musikalischen Fritz Zwerenz anscheinend und schwungvoll. Im Vordergrund stand der überwucherte Fritz Imhoff als ein Heurigen-Faktotum voll liebenswürdiger Grobheit und unerschütterlicher Maßigkeit.

Film

Filmnot in Argentinien. Angesichts der nordamerikanischen Weigerung, Argentinien Rohfilmmaterial zu liefern, mußte die argentinische Filmproduktion bereits derart eingeschränkt werden, daß einige Lichtspielhäuser in Theater umgewandelt werden müssen, wo die arbeitslosen Filmschauspieler nun mit Theateraufführungen beginnen werden.

Der Wirt am Erbseneck

Eine Erinnerung von Nikolaus Schwarzkopf

Der Wirt, der vorn am Erbseneck wohnte, der „Gehste weg da hinten“. So nannte ihn, weil er Sonntags einen Flügellock trug, wenn er zwischen den Gästen fast recht hinschwebte, hohe Achtung gebot, der Herr Pfarrer da drinnen oder der Herr Lehrer. Der Wirt war zugleich Bartmacher, Makler, Ferkelstecher und Klavierspieler. Er verkaufte zudem Kohlen, Bretter und Laternen; er kaufte Äpfel, Kartoffeln, Heu und Stroh auf und lieferte alles in die Stadt. Der Herr Gerichtsvollzieher ins Dorf, so hopste „Gehste weg da hinten“, der ein geknickter Mann hatte, neben dem gefürchteten Mann war und erzählte dem die Witze, die im Dorf umgingen.

Der „Gehste weg da hinten“ verzapfte das beste Bier, denn er hatte eine sogenannte Kiste. Was das war, wußte ich nicht, aber er ließ außen an der gelbgetünchten Mauer, der Zapfstelle innen, an einem Bleirohr ein Bleifläschchen, und wir meinten, das Bier bevor es ins Glas falle, durch diese Flasche, in der wohl irgendein Kobold sitzen würde.

Der „Gehste weg da hinten“ hielt auch den Gemeindefasch, den Gemeindefasch und den Gemeindefasch. Sein Hof war deshalb ein undurchsehbares Tor von der Gasse geschlossen, und quer überm Tor zog sich ein Stachelstrauch hin, so daß kein Bub Lust hatte, da emporzuhängen. So hatte das Erbseneck für uns etwas Geheimnisvolles an

sich, und ich kam jährlich eigentlich nur zweimal hin, wenn unsere Ziegen zum Bock mußten. Wir hatten keine Ferkel zu etehen, kein Klavier zu stimmen, keine Äpfel, kein Heu, kein Stroh zu verkaufen; bei uns hatte der Gerichtsvollzieher nichts zu vollziehen: zu uns kam der „Gehste weg da hinten“ nur als Bartmacher, und zwar jeden Samstag gegen Abend. Die Schabe kostete jedesmal fünf Pfennig; als der geschäftige Mann durch den Polizeidiener ausschellen ließ, das Bartschaben koste fortan sechs Pfennig, ließ mein Vater gleich vielen Männern den Bart wachsen.

Mir schnitt der „Gehste weg da hinten“ viermal im Jahr die Haare. Das geschah in unserem Hof am Mistplatz mit einer ungeheuren Schere, die da über einem ungeheuren Kamm hinklapperte und die Haare büschelweise von sich wegspringen ließ in den Wind oder auf den Mist. Nach jedem Schnitt hob der Scherer die blinkende Schere weg vom Kopf und schnitt zweimal durch die Luft, wodurch der Stahl sich aller Härchen entledigte. Er machte den ganzen Kopf völlig kahl und ließ nichts etehen. Wie ein geschorenes Schaf lief man umher und fühlte sich gleich wohl oder unwohl. Mich wunderte, daß der Scherer mit solcher Wille wie er sie mir abschnitt, nichts anfangen konnte. Er verdiente auch an mir fünf Pfennig. Alle Knaben und alle Männer wurden über den gleichen Löffel gebartschabt. Gäule hatte der Anton, wie's im Dorf keine gab, zwei Grauschimmel mit ganz kurzen

Schwänzen, langen, zotteligen Mähnen und ebenso zotteligen Stirnharen, die künstlich gewellt, die Augen fast ganz verdeckten. Die Geschirre waren mit Messing beschlagen, blitzblank, halfter, Schwanzriemen und Bauchgurt waren in Messingplättchen eingeschlauft, und selbst über den feisten Backen hingen Lederriemen, die nichts zu tun hatten, als solche kleiner werdenden, gleißenden Plättchen zu halten. Wie Mädchenköpfe hingen die da, und wenn die Sonne auf den Gäulen lag, funkelten sie sondergleichen. Oft hab' ich gesehen, daß der „Gehste weg da hinten“ den Gäulen auf der flachen Hand ein Stück Zucker reichte, daß er ihre Backen klatschte, ihre Mähnen zauselte, ihre Mäuler aufriß, die Zähne zu betrachten, und weil er die Gäule so liebte, liebte auch ich ihn.

Ich hab' heute noch Gäule außerordentlich lieb, beklatsche sie gern, streichle sie gern, greif ihnen gern in die Mäuler, fahre gern zweispännig und schwinde die Peitsche, als wenn ich wunder wer wäre. Das habe ich von unserem Wirt, dem „Gehste weg da hinten“. Später, als ich in die Jahre des eigenen Biergenießens gewachsen war, hielt ich dicke Freundschaft mit ihm, und lang hatte ich meinen eigenen Krug mit eingedellten Halbkreisen und einem zinnernen Deckel, der in Rom oder Athen hätte geboren sein können, denn es stufte sich da in immer kleiner werdenden Kreisen ein Denkmal empor, auf dessen Sockel ein kleiner feister Gott thronte, der zum Trinken ermunterte, weil er selbst seine Gottheit dem Trunk verdankte. Ich hab' aber diesen kleinen Gott nach und nach verlassen und so-

gar lange Zeit verleugnet; manchen der kleinen Götter hab' ich verlassen, und je älter man wird, um so mehr kommt man von diesem göttlichen Kleingeb ab. Es eteht für mich fest: diese kleinen Götter haben die Welt nicht geschaffen; sie tummeln sich nur allhier, machen sie bisweilen schön, bisweilen unschön, spielen in Lust mit uns, spielen im Scherz mit uns, und wie so oft hat das Nibelungenlied recht, „daß Lieb mit Leid zu jungeset lohnelt“.

Lächele nur, mein lieber Wirt! Du hast immer gelächelt, wenn du, sieben Glas Bier in der Rechten und sieben Glas Bier in der Linken, durch deine Gäste hinschwebtest! Oh, jetzt sehe ich dich im Geist auch unter den Himmlischen hinschweben, und statt der Rockflügel sehe ich wirkliche Flügel an deinen breiten Schultern.

Erzählte Kleinigkeiten

Es ist wenig bekannt, daß Bernstein, das „Gold des Nordens“, keineswegs nur an der ostpreussischen Samlandküste, sondern auch schon tief im Binnenlande zutage gefördert worden ist. Um das Jahr 1850 wurde bei Brandenburg a. d. H. ein Bernsteinlager entdeckt und regelrecht bergmännisch ausgebeutet. Zu den verschiedensten Zeiten hat man auch in Berlin immer wieder Bernstein gefunden, vor allem bei Ausschachtungsarbeiten in den nördlichen Stadtteilen.

Es ist wenig bekannt, daß der Thunfisch, der größte der zu Familie der Makrelen gehörenden Fische, der ein Gewicht bis zu 500 Kilogramm erreicht, trotz seiner Wichtigkeit ein ausgezeichneter und sehr schneller Schwimmer ist. Seine Wendigkeit ist sogar so groß, daß er sich mitunter als Sprungmeister betätigt. Besonders in tropischen Gewässern ist der Anblick eines Thunfisches, der aus dem Wasser schnellt, um einen der „liegenden Fische“ zu ergasen, keine Seltenheit.

Tag in Litzmannstadt

Der Sternenhimmel im Mai

Im Mai bleiben die Planeten Merkur und Venus unsichtbar. Mars strahlt in den Zwillingen bei Einbruch der Dunkelheit am südwestlichen Himmelsbogen. Er geht nach Mitternacht unter. Jupiter hält sich im Krebs auf, wo er von der Dämmerung an bis 2 1/2 Stunden nach Mitternacht wahrgenommen werden kann. Saturn ist nur noch in der Abenddämmerung sichtbar und wird im letzten Monatsdrittel unsichtbar. Wir finden ihn im Tierkreissternbild des Stier.

Der Mond wechselt seine Lichtphase in dem Sinne, daß am 8. Vollmond, am 15. letztes Viertel, am 22. Neumond und am 30. erstes Viertel eintritt. Im Fernrohr bietet der Mond namentlich dem Auge des Sternfreundes einen überwältigenden Anblick, von dem man bereits im Feldstecher einen erhebenden Eindruck gewinnt, denn ein vierfaches Glas rückt den Trabanten, dessen mittlere Entfernung 384 000 km beträgt, bereits auf 95 000 km und ein sechsfaches Glas bis auf 64 000 km heran. Der Durchmesser des Mondes mißt 3480 km, so daß erst 50 Mondkugeln einen Weltkörper von der Größe unserer Erde ergeben.

Schon das unbewaffnete Auge vermag im Anblick des Mondes helle und graue Flächen zu unterscheiden. Das Fernrohr enthüllt uns in den helleren Gebieten eine zauberhafte Bergwelt, während sich die dunkleren Zonen als gewaltige Ebenen von wüstenhaftem Aussehen darbieten und als „Mondmeere“ (Mare) bezeichnet werden. Es ist aber ergänzend hinzuzufügen, daß es auf dem Monde weder Luft noch Wasser gibt. Die Oberfläche des Mondes breitet sich also stets unverändert in ungeänderter Klarheit vor dem staunenden Auge des Beobachters am Fernrohr aus.

D. Wattenberg

Schaukochen. Am heutigen Donnerstag findet in der Lehrküche des Deutschen Frauenwerks, Adolf-Hitler-Straße 40, wieder Schaukochen statt. Auf dem Programm stehen u. a. Grützaufbau mit Quark, Grütze-Eintopf mit Spinat, Roggenmehl-Rouladen. Beginn 10.30 und 19 Uhr. Löfelf mitbringen.

Kochabend verlegt. Die Kochabende des Deutschen Frauenwerks werden von Freitag auf Montag verlegt, weil die Hausfrauen zum Wochenbeginn sich leichter freimachen können. Der erste Abend ist am 8. Mai um 19 Uhr in der Adolf-Hitler-Straße 126. Anmeldung ist, wie bisher, erforderlich.

Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten: Das dramatische Werk Grillparzers. 18.00—18.30 Volkslieder aus Schlesien; die Rundfunkspiele Breslau der HJ. musiziert. 19.45—20.00 Prof. Ferd. Hestermann: „Das Wunder der lebendigen Sprache.“ 20.15—21.15: 1. Akt aus Wagners Oper „Die fliegende Holländer.“ Sonderauführung der Staatsoper München. Leitung: Clemens Krauß. 21.15—22.00 Hans Pfitzner zum 75. Geburtstag am 5. Mai: Klavierkonzert in Es-dur, Werk 31, Solist: Walter Gieseking. — Deutschlandsende: 20.15—22.00 „Bunter Abend“ mit Hamburger Künstlern.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Kreisschulungsamt, Kreisbildung am 5. Mai 1944 um 19.30 in folgenden Gg.: Honnefeld, Fichtenhof, Effinghausen: P. Borch, Schulungsamt der Gg. Fichtenhof, Honnefeld. 16.5: Mollke: P. Wenk, Versammlungsraum der Gg. Waldhorn: P. Mayland, Wildschützstr. 61, Gg. Heim. Schwabenberg, Heidenhof: P. Schlicht, Ardennestraße 2. Hindenburg: P. Rommel, Schlägerstr. 102. Quellpark, Zellgarn: P. Trobisch, Mark-Meißel-Str. 68; Webern: P. Müller, Alexanderhofstr. 117. Gg. Erzhause. Freitag 19.30 Uhr Stabsbesprechung Breslauer Straße 218.

Starke Symbolik des japanischen Kultanzes

Das Andersartige der japanischen Kultur hat gerade den einer blutsmäßig gewachsenen Mystik zugeneigten Deutschen von jeher stark angezogen. Die Waffenbrüderschaft dieses Krieges knüpfte die schon seit langem bestehenden geistigen Fäden noch viel enger. Der deutsch-japanische Kulturaustausch vermittelt Gastspiele einmaliger Art, die auf andere Weise kaum hätten zustande kommen können. Verschieden sind die Gastspiele des Grafen Konoye, wie der Japaner sich mit der abendlichen und insbesondere deutschen Kultur abfindet und sie sich zu eigen macht, so konnten wir im Tanzgastspiel Masami Kunis einen Blick tun in die Erlebniswelt des japanischen Tanzes.

Der japanische Tanz ist noch nicht gelöst aus den Wurzeln einer tiefen Religiosität, die das Volk in einer Tiefe und Einheitlichkeit durchdringt, die an das deutsche Mittelalter erinnert. Deshalb vermittelt der japanische Tanz fern von aller Individualistischen Ausprägung, wie wir sie gewohnt sind, ein Gemeinschaftserlebnis. Vergleichbar unseren Passionsspielen, ruft er allgemein bekannte religiöse Erlebnisse in die Erinnerung zurück. Darum darf und muß sich diese Tanzform auf größte Sparsamkeit der Mittel, auf eine schlichte Würde beschränken.

Von der Musik kann man noch weniger erwarten, daß sie vom einmaligen Hohen vertraut wird, wir begrüßen deshalb die „Übersetzung“, die Hildegard Schmidt (Berlin) am Flügel gab. Sie erhielt der Musik, soweit sie sich auf dem Flügel darstellen läßt, die eigene tonale Gesetzmäßigkeit und stimmungsmäßige Färbung. Solistisch bot sie zwei japanische Volkslieder, deren Eigenart — unsymmetrischer Bau, aber große empfindungsmäßige Weite, in die wir uns mühelos versenken konnten — stark beherrschte.

Im Festanzug von Kasuga, der die Begleitung einer religiösen Zeremonie darstellt, war das kultische Element am stärksten ausgeprägt, wogegen die Tänze aus Turandot unserem Verständnis am nächsten kamen. Auch die Darstellung des „Boten“ mit einer durch Schallplatten übertragenen Originalmusik ließ uns die Schwere eines Auftrages und seine Erfüllung trotz der aus dem Innern kommenden Wider-

Der FZ-Sport vom Tage / Wehrtüchtigung und Selbstübungen

Frühjahrsgelelndlauf in Schieratz

Von schönem Frühjahrswetter begünstigt wurde am Sonntag der Frühjahrsgelelndlauf in Schieratz ausgetragen. Der Veranstalter, die NSRL-Sportgemeinschaft Schieratz, hatte für alle Altersklassen eine übersichtliche und abwechslungsreiche Strecke gewählt. Mit 110 Wettkampfteilnehmern war auch in Schieratz der Wettkampfbetrieb in der Höhe der Leibesübungen auf breiter Grundlage. In allen Klassen des Jungvolkes, der HJ, BDM, und den Altersklassen für Frauen und Männer gab es spannende Wettbewerbe. Namentlich im 3-km-Lauf für Männer, wo in vier Altersklassen 46 Läufer am Start waren, boten sich den zahlreichen erschienenen Zuschauern wechselvolle, schöne Kämpfe.

Im einzelnen die Ergebnisse: Jungvolk, Jahrgang 1932/33, 600 m: 1. Weber 3:04, 2. Post 3:08, 3. Kruschinski 3:12 (alle Fahnlein 13/911). Jungvolk, Jahrgang 1931, 1000 m: 1. Nowak 4:17, 2. Reupert 4:17, 3. Westermann 4:25 (alle Fahnlein 13/911). HJ, Jahrgang 1929/30, 1000 m: 1. Heiler 3:32, 2. Jette 4:00, 3. Stanetzek 4:44 (alle Fahnlein 13/911). HJ, Jahrgang 1928, 2000 m: 1. Liegmann 7:39, 2. Thiem 9:07, 3. Fuchs 9:13 (alle Fahnlein 13/911).

Eine Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung gegründet

Auf Veranlassung des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Kreis Litzmannstadt-Stadt, fand am 2. Mai in der Volksbildungsstätte die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zur Sippenforschung und Sippenkunde statt.

Kreisamtsleiter P. Johannes Müller eröffnete die Sitzung und begrüßte die zahlreich Erschienenen. Er wies auf die besondere Bedeutung der Sippenforschung und Sippenkunde hier im Warthegau hin. Dann ergriff Gauhauptstellenleiter P. Dr. phil. Friedrich Wecken (Dresden) einer der ältesten Vorkämpfer für die Sippenforschung in der Partei, das Wort. P. Dr. Wecken berichtete in zündenden Worten aus seinem reichen Schatz von Erfahrungen über die im Gau Sachsen seit 1936 von der Partei geleistete Arbeit auf sippenkundlichem Gebiet. Im Gau Sachsen wurde erstmalig — was später als Vorbild für die anderen Gauen diente — eine Juden- und asoziale Kartell geschaffen. Im Laufe der Zeit hat sich die Notwendigkeit ergeben, neben der Judenkartell noch eine Mischlingskartell aufzubauen. An verschiedenen Beispielen zeigte P. Dr. Wecken, wie sich Volljuden und Mischlinge ersten Gliedes in einzelnen Fällen immer noch zu tarnen versuchen. Aber mit Hilfe der Sippenforschung ist hier schon manche dunkle Existenz aufgedeckt worden. Erschütternd waren die Berichte des Vortragenden über den „Fluch des Judentums“, der durch Vermischung über so manche deutsche Familie gekommen ist. Im besonderen wies er auf die verhältnismäßig hohe Zahl von unehelichen Mischlingen hin, die Hausangestellte von ihren jüdischen Arbeitgebern empfangen hatten. P. Dr. Wecken wies am Schluß auf die deutsche Blutsgemeinschaft hin, die nicht etwas Erdachtes sei, sondern vielmehr eine lebendige Tatsache. Das Wissen darum soll durch die Pflege des Sippengedankens in die breitesten Volksschichten getragen werden. Es muß dabei ein scharfer Strich gezogen werden zu den sippenkundlichen Bestrebungen der Vergangenheit auf individueller bürgerlicher Basis.

Frohmachende zirzensische Kunst / Premiere bei Althoff

Es ist doch etwas Eigenes um den Zirkus: wer seine so seltsam prickelnde Luft auch nur einmal geatmet hat, den zieht es immer wieder in seinen Bann. Und keiner ist gefeit gegen den Zauber, den der Zirkus auf groß und klein, arm und reich ausübt. Das konnte man auf der Eröffnungsvorstellung des Circus Althoff am Dienstagabend wieder erleben: „ganz Litzmannstadt“ war erschienen, um der Premiere beizuwohnen.

Und niemand brauchte das zu bereuen. Circus Althoff ist ein Zirkus, der diesen verpflichtenden Namen voll und ganz verdient. Wer Pferde liebt — und wer tut das nicht? — konnte eine Vielzahl der edelsten Tiere der verschiedensten Rassen bewundern, die vorgeführt wurden von wirklichen Meistern ihres Fachs.

Und noch etwas gehört zu einem rechten Zirkus: der Clown. Gute Clowns wurden in den letzten Jahren immer seltener; diese Gattung Kunst schien auf dem Aussterbeort zu stehen. Daß dem jedoch nicht so ist, beweist Circus Althoff. Er verfügt über mehrere Clowns, deren Clownieren unwiderstehlich auf die Lachmuskeln wirken.

Obwohl zwei Nummern des Programms wegen verzögerten Eintreffens der Darsteller vorübergehend ausfallen mußten, ist die Spielfolge reichhaltig. Dazu ist sie abwechslungsreich. Die Tierdressuren stehen im Mittelpunkt. Zunächst die der Pferde.

Was Direktor Williams, Fr. Jeannette Althoff und Direktor Franz Althoff auf diesem Gebiet leisten, zwingt ehrliche Bewunderung ab. Wir sahen den Meisterspringer Togo, der seine eigene Höhe überspringt. Wir sahen ferner ein Pferdchen, das auf einer Walze balanciert und diese in Bewegung setzt.

Zum ersten Male wurde diese Meisterleistung der Dressur vorgeführt. Einmalig ist auch der August zu Pferd. Herzliches Lachen des amüsierten Publikums begleitet ohne Unterlaß die Darbietungen des Clowns, der sich beritten gemacht hat (oder soll man sagen: des Meisterreiters, der dem Publikum zur Abwechslung einmal eine Clownerie vorführt?). Vollendete Hohe Schule reitet Fr. Althoff auf ihrem prächtigen Rappen. Es ist ein Bild voll Grazie und Schönheit, die Mensch und Tier dem Beschauer bieten. Direktor Althoff führt seine berühmte Panther-

stände sinnfällig werden. Das Tanzbild „Wasser“ war ein Beispiel dafür, mit wie geringen Mitteln der Tänzer ein Motiv zur Anschauung brachte. Das ewige Fließen des Wassers, seine Wiederkehr wurde durch das allerdings unerhört ausdrucksvolle Spiel der Hände symbolisiert.

Man darf so zusammenfassen, daß die Mittel des japanischen Tanzes außerordentlich einfach sind, daß aber Masami Kunis, der als der beste Tänzer Japans gilt, aus dieser technischen Beschränkung heraus durch die Bedachtsamkeit seiner Bewegungen und das dahinter erkennbare tiefe Gefühl einen Begriff gab von den starken Erlebniswerten des japanischen Tanzes.

Die Aufnahme des durch unsere Städtischen Bühnen in den Kammerspielen durchgeführten Gastspiels war bei unserem aufgeschlossenen Publikum sehr dankbar, es gab stürmischen und andauernden Beifall, der sich auf die Pianistin erstreckte.

Georg Kell

Für 5 kg Knochen = kein Geld

Knochen sind wertvollster Rohstoff, jedoch im eigenen Haushalt wertlos. Jeder liefert die in Küchen und Verpflegungsbetrieben ausgekochten oder gebratenen Knochen regelmäßig an die Schulkinder für die Schulaufsammlung oder an die Sammelstelle im Ortsgruppenbereich ab. Für ein Kilogramm Knochen wird eine Bezugsmarke ausgegeben. Ein Sammelbogen mit Bezugsmarken im Werte von 5 kg abgelieferter Knochen berechtigt zum Kauf eines Stückes Kernseife.

DER REICHSKOMMISSAR FÜR ALTERNATIVERWERTUNG

HJ., Jahrgang 1927, 3000 m: 1. Schwarz 10:40, Heiler 10:54, Müller 11:49. Männer, 3000 m, Hauptklasse: 1. Oberwachmeister d. Gend. Hudler 10:35, 2. Obergefreiter Würfel 10:43 (Sturmartillerie 200), 3. Freudental 10:46 (SG. Schieratz), 4. Gefr. Opphofen 10:50 (Sturmart. 200), 5. Wachtm. Kumpke 10:51 (Schupo Schieratz), 6. Gefr. Schwenk 10:54 (Sturmartillerie 200). Männer, Klasse B, 3000 m, 32-40 J.: 1. Hauptwachtm. d. Gend. Jennek 11:20, 2. Oberwachtm. d. Schupo Kettner 11:37, 3. Meister d. Schupo Anklam 11:56. Männer, Klasse C, 40-50 J., 3000 m: 1. Kollmer J. 11:54, 2. Kollmer W. 12:03, 3. Galster 12:42 (alle SA). Männer, Klasse D über 50 Jahre, 3000 m: 1. Busch 12:42 (Heeresstandortverwaltung), Mannschaftswertung Hauptklasse, Männer, 3000 m: 1. Sportgemeinschaft (Sturmartillerie 200) 19 Pkt., 2. Gendarmerie (Kr. Schieratz) 40 Pkt., 3. Sportgemeinschaft (Sturmartillerie 200) 42 Pkt., 4. Reservelazarett Schieratz 62 Pkt. — BDM, Jahrgang 1929/30, 800 m: 1. Gerstel 3:25, 2. Iwanow 3:28, 3. Blawert 3:32 (BDM-Gruppe 13/911), BDM, Jahrgang 1927/28, 1000 m: 1. Gerstel 4:14, 2. Grigga 4:19, 3. Domhardt 3:21 (BDM-Gruppe 13/911). BDM, Jahrgang 1926-28, 1200 m: 1. Voß 4:43, Baumgarten 5:04, 3. Kabsch 5:05 (BDM-Gruppe 13/911). Hauptklasse Frauen, 1000 m: 1. Schulz 3:48, 2. Sturm 4:19, 3. Eggert 4:19 (alle SG. Schieratz).

des Judentums“, der durch Vermischung über so manche deutsche Familie gekommen ist. Im besonderen wies er auf die verhältnismäßig hohe Zahl von unehelichen Mischlingen hin, die Hausangestellte von ihren jüdischen Arbeitgebern empfangen hatten. P. Dr. Wecken wies am Schluß auf die deutsche Blutsgemeinschaft hin, die nicht etwas Erdachtes sei, sondern vielmehr eine lebendige Tatsache. Das Wissen darum soll durch die Pflege des Sippengedankens in die breitesten Volksschichten getragen werden. Es muß dabei ein scharfer Strich gezogen werden zu den sippenkundlichen Bestrebungen der Vergangenheit auf individueller bürgerlicher Basis.

Gauhauptstellenleiter P. Bertram, Posen, nahm dann anschließend die Gründung der Arbeitsgemeinschaft vor. Er unterstrich noch einmal die Bedeutung der Sippenpflege im Reichsgau Wartheland, wo es gelte, die sippenkundlichen Beziehungen des hier bodenständigen Deutschtums zum Altreich aufzudecken. Es gelte aber auch, die aus dem Altreich Zugewanderten zur Pflege ihres Sippengefühls anzuhalten. Das sei der Sinn dieser Arbeitsgemeinschaft. Daß die Ausführungen der Redner auf fruchtbaren Boden gefallen waren, zeigte sich an den zahlreichen Anmeldungen.

scheckensammlung vor. 16 Tiere, eins immer schöner als das andere. Feurig und dennoch diszipliniert, folgen sie jedem Wink ihres Herrn und Meisters. Ein bezauberndes Schauspiel.

Direktor Althoff führt auch die akrobatischen Tanzelanten vor, auf die der Zirkus mit Recht stolz ist. Auf diese Elanten läßt sich das in diesem Zusammenhang paradox klingende Wort „grazios“ anwenden. Man würde den Kolossen die Anmut nie und nimmer zutrauen, mit der sie taktfest den Tanzrhythmen folgen.

Pas de Deux nennt sich der wirklich elegante Reittakt, der von Fr. Jeannette und Herrn Harry geritten wird. Ein Bild von Kraft und Schönheit.

Bongo gibt ein Rätsel auf: Mensch oder Affe? Man muß sagen, daß es dem Publikum nicht leicht macht, dieses Rätsel zu lösen.

Frohgelant arbeiten die Vier Jarrets am Schreuderbreit, an dem sie verblüffende Sachen vorführen. Die Dobritsch-Truppe besteht aus Gymnastikern, die am Reck wahre Flugkünste zeigen. Für ihre wohlkoordinierten Körper scheint es kein Unmögliches zu geben.

Und nun die Clowns! Jonas und Delke, Theodor, Nici, Toto und Ciero sind groß in ihrem Fach. Und groß sind in den Clownereien auch die winzigen Partner von Stantscho-Iwanow, die darüber hinaus auch noch artistische Fähigkeiten entwickeln. Das ungewollte Bad, das Theodor, Nici, Toto und Ciero vorführen, erweckt jubelnde, nein: brüllende Begeisterung bei jung und alt. Man muß diesen wasserreichen Akt sehen, beschreiben kann man ihn nicht.

Damit niemand übergehen sei, wollen wir auch noch des Nachwuchses gedenken, der eine Stehvolte „hinlegt“, die zu den schönsten Hoffnungen für den angehenden Reiter Klein Ludwig Anlaß gibt.

Ein Programm, das wirklich Freude macht!

Adolf Kargel

Einstellung einer Kreissiedlerfrauenberaterin. Das Deutsche Frauenwerk hat sich zur Einstellung einer Kreissiedlerfrauenberaterin entschlossen, die in allen einschlägigen Gärten und ähnlichen Fragen zur Verfügung steht. Die Beratungsstunden sind von 16 bis 19 Uhr in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Adolf-Hitler-Straße 126.

Ein Wohnungseinschreiber wurde festgenommen. In den Tagesstunden drang ein Unbekannter mittels Nachschlüssels in eine Wohnung in der Horst-Wessel-Straße ein. Von den Hausbewohnern wurde er gestört und verließ den Tatort. Noch am gleichen Tage wurde er als der Pole Konstantin Cichy ermittelt und festgenommen. Er ist geständig.

Wirtschaft der F. Z. Bank Litzmannstädter Industrieller e. G.

Auch die heimische Bankinstanz auf genossenschaftlicher Grundlage, das seit annähernd 65 Jahren bestehende, kann über ein ebenso arbeitreiches wie erfolgreiches Geschäftsjahr 1943 berichten, wobei sich annähernd auch die erhöhten Kriegsanforderungen widerlegen. So hat sich die Bilanzsumme von 36 657 971 auf rund 47,5 Mill. RM. gegenüber dem Vorjahr, also um 23%, erhöht. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder stiegen sich auf 2 086 000 (1 964 750) RM. Das gesamte haftende Eigenkapital einschließlich Haftsummenzuschlag ist damit auf 5 747 639 RM. angewachsen. Die Reserven werden einschließlich der aus dem Reingewinn zuweisenden 80 000 (2 255 414) RM. betragen. Recht erfreulich ist das weitere Ansteigen der Einlagen, bei denen sich allein die Sparguthaben auf rund 11,2 (8,9) Mill. RM. vermehrten, die Guthaben in laufender Rechnung bezifferten sich auf rund 29,9 gegen rund 23,9 Mill. RM. im Vorjahr. Der Wertpapierbestand wurde mit 25,9 (21,7) Mill. RM. ausgewiesen, worin rund 81 000 RM. aufgelaufene Zinsen enthalten sind. Die Gesamtausleihungen hielten sich im allgemeinen auf Vorjahrsniveau, sie hatten allerdings auch eine kleine Erhöhung auf 16 932 000 RM. zu verzeichnen. Zur Liquidität des Instituts ist zu sagen, daß die gesamten flüssigen und sofort greifbaren Mittel einschließlich Festgelder bei Zentralbanken und der lombardfähigen Wertpapiere ausschließlich sofort greifbarer Forderungen an Kunden rund 28,2 Mill. RM., also etwa 68%, der der Bank anvertrauten fremden Gelder in Höhe von rund 44 Mill. RM. betragen. Die Bankguthaben dieser Genossenschaft haben sich annähernd verdoppelt, denn sie stiegen von rund 2,8 auf rund 7,3 Mill. RM. Der Reingewinn einschl. des Gewinnvortrags aus 1942 von 3086 RM. belief sich auf 325 670 RM., wovon der am 6. Mai stattfindenden Generalversammlung eine Dividendenverteilung von 6% vorgeschlagen wird. Weiter sollen 35 000 RM. der gesetzlichen Rücklage, 45 000 RM. den sonstigen Rücklagen, 125 000 der Altersversorgungsrücklage zugewiesen und 2320 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

In der Bilanz erscheint unter den Aktiven zunächst eine Barreserve von 1 153 000 RM., die sich aus Kassenbestand und Reichsbank- bzw. Postcheckguthaben zusammensetzt. Der Bestand an Schecks sowie an fälligen Zinsen und Dividendenanteilen wurde mit 262 000 RM., der Wechselbestand mit insgesamt 461 000 RM. angegeben. Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen betragen 9 630 000 RM. Auch bei den Wertpapieren von insgesamt 16,3 Mill. RM. standen Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder mit 15,7 Mill. RM. weitaus an der Spitze. Bei den Bankguthaben befanden sich unter den kurzfristigen bis zu drei Monaten 1 579 000 RM. bei genossenschaftlichen Zentralinstituten, wovon täglich fällige Guthaben 1,2 Mill. RM. betragen, bei sonstigen Kreditinstituten 1 069 000 RM.; die längerfristigen Guthaben bei Genossenschaftsinstituten machten 4,7 Mill. RM. aus. Die Grundstücks- und Gebäudewerte traten mit insgesamt 1 483 000 RM. in Erscheinung, sonstige Aktiva 1,9 Mill. RM. Die Schuldner in laufender Rechnung wurden mit 8 099 000 RM. angegeben.

Schutzimpfungen gegen die Hühnerpest

Wie aus einer im amtlichen Teil der Ausgabe bekanntgegebenen Viehseuchenärztlichen Anordnung des Polizeipräsidenten Litzmannstadt hervorgeht, werden in nächster Zeit unter Anleitung des Regier. veterinärnarrs des Stadtkreises Litzmannstadt durch besonders bestellte Tierärzte Schutzimpfungen des Hühnergeflügels gegen die Hühnerpest vorgenommen werden. Die Impfungen erfolgen nach einem neuen, von Prof. Traub ausgearbeiteten Impfvorgang, der bereits in größerem Umfang in einigen Teilen des Deutschen Reiches in Anwendung gebracht wurde. Der durch die Impfung erzielte Schutz erstreckt sich auf einen Zeitraum mindestens sechs bis acht Monaten; er ist den geimpften Tieren erst nach Ablauf von Tagen voll ausgebildet. Dies ist von den Haltern zu berücksichtigen. Tiere, die Ansteckungsstoff z. Z. der Impfung bereits genommen haben, können infolgedessen halb dieses Zeitraums noch an der Seuche erkranken. Aus diesem Grund ist es auch wünschenswert, die durch die früher bekanntgegebenen Viehseuchenpolizeilichen Anordnungen Kraft gesetzten Sperrmaßnahmen in den bezirkten mindestens 14 Tage nach der Impfung weiterhin in Geltung zu lassen. Erst wenn Impfschutz voll ausgebildet ist, können Sperrmaßnahmen in den Impfbereichen teilweise aufgehoben werden. Es ist besonders in den Außenbezirken von Litzmannstadt, besonders gefährdet sind, nach und nach die Hühnerbestände abzubauen, um diese Weise, die für die Eierzeugung und Eierablieferung besonders wichtigen Hühnerbestände der landwirtschaftlichen Bevölkerung vor der seit nunmehr Jahresfrist grassierenden Seuche zu schützen.

Von der geflügelhaltenden Bevölkerung wird erwartet, daß sie die Maßnahmen rechtzeitig bereitstellt und die Tiere erforderlichen Personals weitgehend zusetzt.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Romantische Brautfahrt“

Dieser gemütvoll heitere Film nach einem Buch von Erna Kestorf konnte nur auf dem Grund von Alt-Wien der Grafen, Komessen, Exzellenzen entstehen — und wurde echt ritsch. Vom Milieu bis zum Spielfeuer Leopoldisch und den Schauspielern ist die Donau stark vertreten, daß wirklich ein ungekünstelt lebendiges Spiel aufkommen konnte. Gewiß, diese Brautfahrt ins Glück ist nicht nur romantisch, sondern auch stark romanhaft, zehn Finger reichen kaum aus, um all die schönen Zufälligkeiten aufzuzählen. „Es saß Weaner G'schichten“ werden die Darsteller selbst nicht haben. Immerhin ist es nicht alltäglich, jener aus der „Verbannung“ von Übersee kehrende Diplomat, der sonst stets in seinem matenkoller gar viele Spitzschulden, den Alkohol und eine ganze Reihe „Weberfärsen“ führte, nun mit besten Vorsätzen zum guten Steffi zurückkommt — und schon hat er einen „Ehrenhaufen“ am Hals. Es scheint ihm gültig seine Laufbahn zu kosten, wenn nicht „romantische Brautfahrt“, seine und die der schönen Donata, gekommen wäre. Er sagte der sonst so zum Nichtstun aufgelegte „Salon“. „Erst, wenn die Gefahr besteht, seinen Beruf zu verlieren, merkt man, wie ein Mann mit ihm verbunden.“ Das Publikum lachte gerade heraus, erlebte, welches Labyrinth von Schwierigkeiten schließlich doch sicheren Ehehefen sperrte. Altsch-Retty spielte den glücklich Geretteten. Harell die viel umworbene Braut. Otto Treib, ministerielle Exzellenz, Paul Hörbiger den zufriedenen Verzichter, getötet mit der Braut. Dazu eine Anzahl guter Nebenfiguren. Otto Kargel

80. Geburtstag. Heute begeht Frau Alpelikan, geb. Meierhold, von der Sängerei ihren 80. Geburtstag, 16 Kinder, 11 Enkel, 18 Urenkel gratulieren ihr.

Verdunkelung: Von 21.15 bis 4.50 Uhr

Wirtschaft der F. Z. Bank Litzmannstädter Industrieller e. G.

Die Passivseite führte rund 29,8 Mill. RM. biger auf, wovon 235 000 RM. Einlagen der Kreditinstitute waren. Bei den 11,2 Mill. RM. Guthaben waren 10,6 Mill. RM. mit gesetzlicher Frist, die Geschäftsguthaben der Mitglieder, Zahl mit 1162 unverändert blieb, ergaben 29,8 Mill. RM. Von den 2 086 000 Rücklagen betrugen 1 964 750 RM. die gesetzliche Rücklage, Rückstellungen trugen 129 250 RM., Wertberichtigungsposten 100 000 RM., Altersversorgungs-Rücklage 250 000 RM. der Ertragsrechnung wurde der Überschuss der Zinsen und Provisionen auf 1 047 000 RM. der gewinne mit rund 143 000 RM. eingesetzt. Erforderten unter den Aufwendungen 1943 und sachliche Unkosten rund 488 000 RM., um den Überschuss der Ertragsrechnung auf 225 450 RM. zu bringen. Die Aussichten des neuen Geschäftsjahres im Jahresbericht noch keine näheren Angaben.

Beihilfefonds für neue Filmtheater

Der Reichskommissar für die Preisbildung unter dem 8. November 1943 eine Verordnung preisliche Maßnahmen auf dem Gebiete der Filmwirtschaft erlassen, nach der, falls der Reichskommissar ein Filmtheater sich nach dem 1. Oktober 1943 den im Monatsdurchschnitt des Jahres 1939 gezahlten Miet- oder Pachtzinsen nicht steigen dürfte. Bei Filmtheatern, die nach 1. September 1939 eröffnet worden sind, wird Miet- oder Pachtzins, soweit er nach dem 1. September 1939 zu berechnen ist, vom Präsidenten der Reichsfilmkammer mit Zustimmung des Preiskommissars festzusetzen. In namentlich veröffentlichten Preisverordnungen ist der Präsident der Reichsfilmkammer ermächtigt worden, die den Filmtheaterbesitzern hiernach verbleibenden unterschiedsbeträge einzuziehen und seinerseits Allgemeine Filmtheater GmbH, Berlin, Meinekestraße 21, mit der Einziehung und Verrechnung dieser Beträge zu beauftragen. Aus den eingehenden Unterschiedsbeträgen ist ein Fonds zu bilden, aus dem nach Beendigung des Krieges zur Wiederinstandsetzung und Neugestaltung von Filmtheatern, insbesondere in den zum Reich gekommenen Gebieten, gezahlt werden soll. Die Filmtheaterbesitzer haben diesen verbleibenden Unterschiedsbeträge monatlich nachträglich bis zum 5. des Monats des Monats der Fachgruppe Filmtheater der Reichsfilmkammer Meldung zu erstatten. Die unterschiedsbeträge selbst sind jeweils nachträglich bis zum 15. des darauffolgenden Monats an die Allgemeine Filmtheater GmbH zu führen.

Sparkassenwesen im Ostland neu gestaltet. Reichskommissar Ostland wurde das Sparkassenwesen neu gestaltet. Die Gebietssparkassen werden aufgelöst und das Sparkassenwesen auf Grundlage der Postsparkasse der landeseigenen Verwaltung übertragen.

Aus unserem Wartheland

Die Frau in der Technik

Dieser Tage wurde in Posen der erste Lehrgang zur Ausbildung von Maschinenbau-Assistentinnen für die Rüstungsindustrie durch den Leiter des Gauhauptamtes für Technik, Bereichsleiter Pg. Kurt Schmidt, eröffnet. In seinen Begrüßungsworten wies er darauf hin, daß die Maschinenbau-Assistentin als wertvolle Mitarbeiterin des Ingenieurs über ihre Kriegsaufgaben in der Rüstung hinaus im kommenden Friedensaufbau ein weites und schönes Betätigungsfeld finden werde. Der Gauschulungswalter des NS-Bundes Deutscher Technik, Hauptgemeinschaftsleiter Pg. Teßnow, sprach über die Aufgaben der Frau in der Technik, wobei er ausführte, daß die Technik heute nach einer stürmischen und revolutionären Entwicklung in das Stadium kulturellen Schaffens getreten sei. Hiermit erwachen auch die Frau bedeutsame und ihrem Wesen entsprechende Aufgaben. Mit diesem Auftakt hat der Lehrgang für Maschinenbau-Assistentinnen als erster seiner Art begonnen. Die Ausbildung in Unterricht und Praxis wird sich über zwei Jahre erstrecken, und die Teilnehmerinnen mit den wichtigsten Zweigen der Technik des Maschinenbaues vertraut machen. Sch.

Weichselstadt (Alexandrow)

Alle deutschen Männer beim Wehrleben. Auf den Schießständen in den Sportanlagen an der Adolf-Hitler-Straße herrschte in zwei Tagen reger Betrieb. Alle männlichen Deutschen hatten sich eingefunden, um den Wehrwillen im edlen Wettkampf zu bekunden. Es schossen am Sonnabend die uniformierten Einheiten, u. a. die Angehörigen der Gendarmerieschule und der Gendarmerie mot. Der Sonntag war allen übrigen männlichen Deutschen vorbehalten. Die Führer der Partei, der Kreisverwaltung und Dienststellen beteiligten sich ebenfalls an dem Wettkampf des Standes Weichselstadt. Trotz des nicht gerade günstigen Schießwetters wurden beachtliche Ergebnisse erzielt und eine Anzahl Schützen konnten mit Urkunden ausgezeichnet werden.

Wadlau (Kr. Lask)

Neuland beim Gemeindeamt. Durch Ausschleppen eines Teiches konnte die Amtsverwaltung bisheriges Brachland in nächster Nähe des Gemeindeamtes nicht nur durch das gewonnene Erdreich auffüllen, sondern auch düngen. So wurde also Gemüseboden gewonnen, der auch noch Platz für einen Schulgarten abgeben wird.

Bellau (Kr. Lask)

Maulbeer-Pflanzung. Auch die hiesige Volksschule wird durch Pflanzung von rund 2000 Maulbeer-Stecklingen auf bereitstehendem Gelände ebenfalls die Seidenraupenzucht als kriegswichtige Maßnahme fördern. Die Raupenfütterung und -pflege wird auch hier die Schülerschaft übernehmen.

Ein neuer, parkartiger Zentralfriedhof für die Gauhauptstadt

In stiller Abgeschiedenheit entsteht am äußersten Ostrand der Gauhauptstadt eine neue Großanlage, die mit ihrer fortschreitenden Entwicklung dem Osteingang zur Stadt ein neues landschaftliches Gesicht geben wird. Es wird hier links von der nach Osten führenden Ausfallstraße ein mehrere hundert Hektar großes Flachlandgebiet zwischen dem nach Litzmannstadt und Gnesen abzweigenden Bahnstrecken für den neuen Posener Zentralfriedhof hergerichtet. Die Schaffung einer neuen Beerdigungsstätte ist infolge der stürmischen Aufwärtsentwicklung der Gauhauptstadt nach ihrer Wiederinbesitznahme zu einer unabwendbaren Notwendigkeit geworden, da die aus der polnischen Zeit übernommenen, über das gesamte Stadtgebiet verteilten 42 Einzelfriedhöfe schon seit geraumer Zeit kaum mehr Benutzungsfähig sind. Ein in der auf dem neuen Friedhofgelände befindlichen Verwaltungsbaracke aufgestelltes Großmodell des Posener Zentralfriedhofes gibt ein plastisches Bild von der in der Entstehung begriffenen Großplanung. Das Modell zeigt an Stelle des noch umliegenden Brachlandes eine liebliche waldartige Parklandschaft, die kaum noch etwas gemein hat mit der Vorstellung, die einem sonst bei dem Begriff Friedhof vor Augen schwebt. Das ist auch so gewollt; denn es soll über der reinen Zweckbestimmung der Gedanke der Landschaftsformung stehen. So kennt das neue Posener Friedhofsprojekt auch nicht die langen, schwermütig stimmenden Gräberreihen der alten Beerdigungsstätten, sondern die neuen Gräberfelder sollen in nicht zu groß bekasteten Einzelgräbern in die geplante waldartige Parklandschaft eingestreut werden. Es wird dadurch eine Augen- und Seele der Besucher wohlthuende Auflockerung des Gesamtbildes erzielt. Die zu den einzelnen Gräberfeldern führenden Nebenwege sollen von den Sippengräbern umsäumt werden, auf deren Errichtung großer Wert gelegt wird.

Krematorium und Urnenhaus

Da die Großstadt Posen auf die Dauer nicht ohne Krematorium auskommen kann, sind in der Planung auch Abteilungen für die Urnenbestattung vorgesehen. Der große Waldpark des neuen Zentralfriedhofes wird aus geeigneten in der deutschen Landschaft heimischen Laub- und Nadelhölzern bestehen. Die Bepflanzung mit Lebensbäumen und Lebensbaumhecken wird grundsätzlich abgelehnt, um nicht den Eindruck eines düsteren Totenhains aufkommen zu lassen. Der Betonung des parkartigen Wesens des werdenden Zentralfriedhofes entspricht die Maßnahme, daß die Gräber nicht in der Hügelform bestehen bleiben, sondern daß sie bestattet gehalten werden, wobei für jedes Gräberfeld eine bestimmte Bodenbepflanzung vorgeschrieben wird.

Ein großes Kulthaus

Den repräsentativen Mittelpunkt des Zentralfriedhofes wird das große Kulthaus bilden, in

dem sich die Bestattungsfestlichkeiten abspielen werden. Die Pracht der umgebenden gärtnerischen Anlagen wird noch durch einen vorgelagerten See ergänzt werden. Das Felsenhaus kommt auf einer kleinen Anhöhe zu stehen, von der aus sich ein herrlicher Ausblick über das weite Wartheland hinweg auf die Stadt mit dem sie überragenden Schloßturm öffnet. Eine Fahrt über das weite Gelände ließ in den Anfangsarbeiten doch schon ahnen, was künftig aus dem gelegten Keim entstehen wird. Auf dem deutschen Friedhofsteil, der von der Warschauer Straße aus geht, wird bereits an einer Felsenhalle gearbeitet, die durch eine behauene Sandsteinfassade ein würdiges Aussehen erhält. Nach der Fertigstellung dieses Baues wird der deutsche Friedhofsteil demnächst als Beerdigungsstätte in Benutzung genommen werden. Diese entstehende Felsenhalle wird nur ein Provisorium sein, das später für andere Zwecke verwendet werden wird. Das bei der Betrachtung des Modells erwähnte große Kulthaus wird später an einem anderen Platz errichtet werden. Auch hier haben wir uns an Ort und Stelle von der Großartigkeit des Blickfeldes über das Warthel auf die Stadt überzeugen können.

Heimgekehrte begingen erstmals den 1. Mai im Reich

Stunden besinnlicher Freude erlebten am Anfang des schönen Maionates unsere in den Heimstätten des Einsatzstabes Litzmannstadt der Volksdeutschen Mittelstelle untergebrachten Umsiedler. Die einzelnen Einsatz- und Lagerführungen wie die Heimgekehrten hatten in edlem Wettstreit alles zum Gelingen der Feiern vorbereitet. In jedem Falle wurden die feierlichen Stunden für unsere in gemeinsame großdeutsche Vaterland Heimgekehrten zu einem schönen Erlebnis. Der Umsiedlerchor, das Musikkorps der Feldgendarmerie, HJ und BDM, Jungvolk- und Jungmädelsgruppen waren die Vermittler der Freude. Ihre Darbietungen waren gut gekommt. Von den größeren Veranstaltungen hatten Freihaus und Kirschberg es gewagt, sie im Freien abzuhalten. Der festliche Menge jedenfalls konnte der etwas düster dreinschauende Wettergott nichts anhaben. Die Freude am Gebotenen schaffte so den Ausgleich für die Kühle des Tages.

Waren es in Freihaus Reigen, sportliche Spiele und die Spiele der Kleinsten, u. a. das beliebte „Topfchlagen“, die uns froh werden und die Zeit der eigenen Jugend wieder erleben ließen, so konnten sich in Kirschberg Auge und Herz am prächtigen Einzug der Maientänzer mit ihrem auf feurigem Rosse sitzenden Maientänzer, der symbolischen Verbrennung des Winters und den mancherlei Tänzen der Mädel erfreuen. Außer den Gesängen und dem Konzert des Musikkorps, erfreute auch das Akkordeon-Duo der Geschwister Laas.

Mittelpunkt der Feiern waren die Ansprachen, die von dem Leiter des Einsatzstabes der

Die neugeplante Anlage, die für eine Bevölkerungszahl von 400 000 Einwohnern berechnet ist, wird für die weiteste Zukunft ausreichend sein. Wir schieden von der werdenden Großanlage des Zentralfriedhofes mit dem Bewußtsein, daß sie im Laufe der Jahre sich nicht nur zu einer würdigen Kultstätte entwickeln wird, sondern daß sie sich darüber hinaus auch als ein Zier- und Schmuckstück in das vor den Toren der Stadt geplante neue Landschaftsbild eingliedern wird. Sch.

Konin

schw. BDM-Mädel aus dem Sachsengau helfen. Am Freitag trafen 21 BDM-Führerinnen aus dem Sachsengau in Konin ein, um hier in einem langfristigen Einsatz den Auftrag des Führers zu erfüllen und am Aufbau des Ostens mitzuarbeiten. Bannmädelführerin Pgn. Burghard und Kreisamtsleiter Schwach in Vertretung des durch einen auswärtigen Einsatz verhinderten Kreisleiters hießen die Mädel willkommen. Die Mädel werden auf die Einsatzlager Kowalewo, Rollensee und Giarow verteilt und übernehmen dort die Arbeit bei den kinderreichen Familien, im kulturellen Einsatz des Dorfes, in den Kindergärten und später als Schulführerinnen.

Volksdeutschen Mittelstelle, // Sturmabteilungsführer Hangel, Kreisleiter // Obersturmbannführer Giesibl und // Obersturmbannführer Doppler gehalten wurden. Die Redner erinnerten an den großen Unterschied, der zwischen den Mädeln einer vergangenen Zeit und denen im nationalsozialistischen Deutschland besteht. Der Tag, der einst der Tag des Hasses und der Zersplitterung war, ist jetzt ein solcher der Freude und Volksverbundenheit. Feste Bande knüpfen uns heute an den Führer. Wenn wir im großen Ringen um Deutschlands Freiheit auch das fünfte Mal das „Fest der nationalen Arbeit“ geborgen und sicher in der Heimat begehen können, so verdanken wir das dem Führer und unseren Soldaten. Ihnen gelten unsere Gebete, ihrer ist unser Dank. Der Glaube an den Führer und unsere Wehrmacht läßt uns jede Härte des Schicksals meistern! Gerade auch die heimgekehrten und zurückgeführten deutschen Menschen müssen sich ihrer Dankespflicht gegenüber dem Führer in besonderer Maße bewußt sein, denn der Führer war es, der sie heimholte und der es ihnen ermöglichte, hier im Lager, fern von den Gefahren des Krieges, zu leben. Wie das ganze deutsche Volk, so werden auch die Umsiedler, jeder an seiner Stelle, ihre Pflicht tun. Wie werden sie sich durch die Ereignisse beirren lassen, sondern die Zeit des Aufenthaltes im Lager wird sie immer vertrauter mit den deutschen Idealen und deutschem Denken und Fühlen machen. Sie werden mit dafür sorgen, daß der Osten des Reiches und in ihm der Warthegau auf ewige Zeiten deutsch bleibt. H. A.

THEATER

Adolf-Hitler-Theater

Donnerstag, 4. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Madame Kegels Geheimnis“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Gynt“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Tiefenland“.

Lentschütz — Lichtspiele

Donnerstag, 4. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Ostrowo — Corso-Lichtspiele

Donnerstag, 4. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Sonnabend, 6. 5., 18.30. „Die Jungfrau von Blois“.

Freitag, 5. 5., 19.30. „Die Jungfrau von Blois“.

FAMILIENANZEIGEN

WOLFGANG. Am 29. April 1944 wurde unser Stammhalter geboren. Franz Oppermann und Frau Olga geb. Sieder, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 63/5.

MANFRED HERMANN. Unser Siegfried hat ein Brüderchen bekommen. Die Geburt ihres zweiten Kriegskindes zeigen in dankbarer Freude an: Tini Buttler geb. Stark, Rudi Buttler, Hauptsturmführer i. d. Waffen-44, Leiter des Hauptanfallslogers der Volksdeutschen Mittelstelle, Litzmannstadt, den 29. 4. 44, z. Z. Krankenhaus Mitte.

Ihre Verlobung geben bekannt: **HILDEGARD HANER,** Ltn. KURT GERH, z. Z. im Osten. Kischew, Kreis Lask, im April 1944.

Wir haben uns verlobt: **MARGARETE GLASSNER** und Obw. d. Gend. **EDMUND SCHMIEDEK,** Stugocin, Weitenland, Kr. Lentschütz.

Ihre Verlobung geben bekannt: **ELSE MARTIN,** Gefreiter LUDWIG SCHOTZ, z. Z. Urlaub, Litzmannstadt, Buschlinie 43. 1. Mai 1944.

Als Verlobte grüßen: **DRK-Helferin IDA BERGER** und **ALFRED SCHMEIDE,** Litzmannstadt, 1. 5. 44.

Als Verlobte grüßen: **ERIKA KRETER** und **Pa-Sold. ERICH BEIER,** z. Z. im Urlaub, Litzmannstadt, Rauchschwalbenweg 48 (Wiskitno).

Ihre am 29. April d. J. stattgeführte Vermählung geben bekannt: **Antsgerichtsrat FERDINAND JACOBSON,** z. Z. Sonderführer Z. und **SIGRID JACOBSON** geb. von Stoffregen, Litzmannstadt, Oststraße 69/12.

Ihre am 28. 4. 1944 stattgeführte Vermählung geben bekannt: **PAUL MUCKE,** Obgfr., und Frau **ELISABETH** geb. Fröhlich, Litzmannstadt, den 4. Mai 1944.

Wir haben den Bund fürs Leben geschlossen: **Obgfr. GUSTL SPATH,** z. Z. Urlaub, Frau **JENNY** geb. Kaschub, München — Litzmannstadt, und Obgfr. **HANS KRONKE,** z. Z. Litzmannstadt, Frau **INGEBRAUT** geb. Kaschub, München — Litzmannstadt.

Schmerz erfüllt erlitten wir die für uns noch unfaßbare Nachricht, daß unser geliebtester Sohn und Bruder, der Oberwachmeister einer 44-Polizei-Reiterschwadron **Helmut Rudolf Petzold** Inhaber des EK 2. Klasse geb. am 6. 7. 1916 in Recklinghausen (Westfalen), am 17. März 1944 im Osten gefallen ist.

In tiefer Trauer: Die Eltern **Rudolf und Wanda Petzold,** geb. Scheibler, Schwester, zwei Brüder (Harry z. Z. Wehrmacht), Schwager und alle Verwandten, Litzmannstadt, Mauerseest. 4.

Hart ist die Nachricht, daß mein lieber hoffnungsvoller Sohn, der Sanitätsgefreite **Harry Przygoda** Inhab. des Verw.-Abz. in Schwarz geb. am 29. 5. 1921, am 17. 3. 1944 im Osten des Heldentods starb. In tiefem Schmerz: Seine ihn nie vergessende Mutter **Amalie Fröhlich (Przygoda)** geb. Müller, zwei Brüder Eugen (z. Z. Lazarett) und Bruno, vier Schwestern Gertrud, Elli, Anita und Lidia Filipiak geb. Przygoda, Schwager Franz Filipiak, Tanten, Onkel und alle Verwandten, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 69.

Tief erschüttert trat uns die traurige Nachricht, daß mein geliebter herzenguter Mann, treusorgender Vati, unser lieber Sohn, Bruder, der Grenadier **Emanuel Damm** Umsiedler aus Dobruška, geb. am 20. 7. 1919, am 12. 3. 1944 im Osten sein junges hoffnungsvolles Leben für Deutschland geopfert hat.

In tiefer Trauer: Deine Dich nie vergessende Gattin **Anna,** geb. Cernega, Töchterchen Erika, als Eltern Hironimus und Elisabeth Damm, Brüder (zwei im Feld), Schwestern, Schwägerinnen, Schwager und Nefen, Polik. Post Löwenstadt.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vati, der Grenadier **Paul Weiß** im Alter von 35 Jahren im Osten am 11. 2. 1944 gefallen ist.

In tiefer Trauer: Seine Gattin **Alice,** geb. Fuchs, seine zwei Kinder Inge und Dieter, Eltern, zwei Brüder (z. Z. bei der Wehrmacht), eine Schwester, Schwager sowie alle Verwandten. Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen. Mieschki bei Litzmannstadt.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Bräutigam, der Panzerjäger **Richard Wegner** im blühenden Alter von 22 Jahren am 28. 2. 1944 im Osten sein junges Leben geopfert hat.

Es trauern um ihn: Die Eltern, Geschwister und Braut, Karolinow, Kreis Lentschütz.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, treusorgender Vater seines einzigen Kindes, der Gefreite **Otto Hirschmüller** geb. am 12. 6. 1907 in Czernowitz, Buchenland, am 11. 2. 1944 in soldatischer Pflichterfüllung für die Freiheit Großdeutschlands gefallen ist.

In tiefer Trauer: **Anna Hirschmüller,** geb. Geimer, als Gattin, Söhnchen Wilfried und im Namen der Mutter, aller Geschwister, Verwandten u. Bekannten, Weinbergen 7, Kreis Kalisch.

Hoffend auf ein Wiedersehen erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser geliebter Mann, unser treusorgender Vater, der Soldat und SA-Mann **Alfred Salin** im Alter von 41 Jahren am 5. 3. 1944 im Osten sein Leben für Großdeutschland geopfert hat.

In tiefem Schmerz: Die Gattin **Adelheid Salin,** geb. Grellich, Söhnchen Horst, Artur, Siegfried u. Gertrud, eine Schwester, zwei Brüder (z. Z. Wehrmacht), Schwägermutter, Schwäger, Schwägerinnen und alle Verwandten, Wirkheim, SA-Strasse 55.

Nach kurzem Wiedersehen trat uns hart die Nachricht, daß unser geliebtester Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der 44-Kriegsfreiwillige, 44-Sturmmann **Boleslaw Stanislawski** Inhab. d. Sturmabz. u. d. Verw.-Abz. geb. am 5. 1. 1924 in Sterow (Meckl.), am 8. 2. 1944 im Osten sein junges Leben opferte.

In tiefer Trauer: Die Eltern **Joh. Stanislawski** und Frau, vier Brüder (zwei bei der Wehrmacht), zwei Schwestern, Schwager (bei der Kriegsmarine), u. Verwandte, Mokersfeld, Kreis Weln Teterow (Meckl.).

Nach Gottes heiligem Willen verstarb nach einem Leben voller Arbeit meine liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter **Anna Klein** geb. Herrmann, Trägerin des Mutterkreuzes in Gold, im 97. Lebensjahr, Umsiedlerin aus Czernowitz.

In tiefer Trauer: **Maria und Josef Walczek.** Die Beerdigung hat am 3. 5. 1944 stattgefunden. Kalisch, Gnesener Str. 83.

Nach langem schwerem Leiden starb am 30. 4. 1944 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma **Philippine Wagenknecht** geb. Klepsch, im Alter von 54 Jahren, geb. in Czernowitz. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. 5. 1944, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Polizeipräsident Litzmannstadt. Viehschutzpolizeiliche Anordnung. Auf Grund des § 18 ff. des Viehschutzgesetzes vom 26. Juni 1909 bestimme ich mit Ermächtigung des Herrn Reichsministers des Innern in Berlin zum Schutze gegen die Hühnerpest folgendes:

§ 1. Sämtliche im Stadtkreis Litzmannstadt wohnenden Geflügelhalter sind verpflichtet, die Durchführung einer bei Hühnern, Truthähnen und Perlhühnern vorzunehmenden Schutzimpfung gegen die Hühnerpest zu dulden.

§ 2. Die Schutzimpfungen gegen die Hühnerpest erfolgen mit dem Adorbatimpfstoff nach Traub durch die hierzu besonders bestellten Tierärzte, denen der Zutritt zu sämtlichen Räumlichkeiten der Grundstücke und Gehöfte, auf denen Geflügel gehalten wird, zu gestatten ist. Der Tag der Impfung wird den in den Impfbüchern wohnenden Geflügelhaltern spätestens 12 Stunden vorher bekanntgegeben werden. Die Geflügelhalter sind verpflichtet, sämtliche in ihrem Besitz befindlichen zu impfen. Tiere im Impflage in kleinen Stallungen, Käfigen, Körben, Kisten oder dgl. einzusperren und das erforderliche Personal zum Halten der Tiere bereitzustellen, so daß die Impfung ohne Zeitverlust vorgenommen werden kann.

§ 3. Die zum Schutze gegen die Hühnerpest auf Grund meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnung vom 21. 9. 1943 angeordneten Spermaßnahmen bleiben in den Impfbüchern auch nach der Impfung zunächst in Geltung. Die Aufhebung dieser Spermaßnahmen erfolgt jeweils straßenweise durch besondere Bekanntgabe in der Tagespresse.

§ 4. Den Besitzern gekimpfter Bestände ist die Abgabe von Hühnergeflügel aus dem Bestande sowie das Einstellen von Hühnergeflügel in den Bestand vor Ablauf einer Frist von drei Monaten verboten. Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.

§ 5. Die durch die Impfung entstehenden Kosten sind von den Tierbesitzern zu tragen und belaufen sich auf 20 Rpf. für jedes Huhn und auf 30 Rpf. für jede Pute. Der Betrag ist durch Bezahlung an den die Impfung vornehmenden Tierarzt zu entrichten.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Viehschutzpolizeilichen Anordnung werden nach den Strafbestimmungen des Viehschutzgesetzes bestraft. Litzmannstadt, den 2. Mai 1944. Der Polizeipräsident

Stenotypistenprüfung. Die Wirtschaftskammer Litzmannstadt führt in diesem Monat wieder Prüfungen in Stenographie und Maschinenschreiben durch, und zwar werden folgende Prüfungen abgehalten: 1. Stenographieprüfung für Anfänger (120 Silben); 2. Stenotypistenprüfung für Anfänger (Stenographie 120 Silben in Verbindung mit Maschinenschreiben); 3. Stenotypistenprüfung (150 Silben und mehr); 4. Stenotypistenprüfung (Stenographie 150 Silben und mehr in Verbindung mit Maschinenschreiben). Die Anmeldungen müssen bis spätestens 15. Mai d. J. bei der Wirtschaftskammer eingereicht werden; Anmeldevordrucke sind bei der Kammer zu haben. Wir machen darauf aufmerksam, daß aus technischen Gründen die Herbstprüfung 1943 nicht durchgeführt wurde und die hierfür eingereichten Anmeldungen bei der jetzt vorgesehenen Prüfung berücksichtigt werden. Die Prüfungsgebühr beträgt für die Stenographieprüfung für Anfänger und für die Stenotypistenprüfung für Anfänger 3 RM, für die übrigen Prüfungen 5 RM. Die Gebühr ist bei der Anmeldung zu zahlen. Über die bestandene Prüfung wird von der Wirtschaftskammer eine Bescheinigung ausgestellt.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt — gez. Dr. Holland

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Viehschutzpolizeiliche Anordnung. In den Hühnerbeständen der Bauern: 1. Josef Haydis in Wola Rogozinska, 2. Josef Jendrzak in Synin, 3. Andrzej Szczepanski in Synin, im Amtsbezirk Quadenstadt, ist der Ausbruch der Hühnerpest amtserärztlich festgestellt worden. Die Orte Wola Rogozinska und Synin, Amtsbezirk Quadenstadt, werden hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 25. 9. 43, veröffentlicht in Nr. 273 der Litzmannstädter Zeitung vom 30. 9. 43.

Der Landrat des Kreises Lentschütz.

Der Oberbürgermeister Leslau. Hauptkörung 1944. In Bullen, Eber, Schaf und Ziegenböcke in Leslau. Auf Grund der ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 (RGBl. I, S. 470) in der Fassung der Verordnung zur Änderung der ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 20. November 1939 (RGBl. I, S. 2308) findet die Hauptkörung 1944 für Bullen, Eber, Schaf und Ziegenböcke für den Stadtkreis Leslau, einschließlich der neugebildeten Gebiete, am Sonntag, den 6. Mai 1944, um 7.30 Uhr morgens, auf dem Viehmarkt Leslau, Thorner Straße, gegenüber dem Schlachthof, statt. Zu dieser Hauptkörung müssen alle Bullen, die ein Alter von 12 Monaten; alle Schafböcke, die ein Alter von 9 Monaten, sowie alle Eber und Ziegenböcke, die ein Alter von 6 Monaten erreicht haben, vorgestellt werden, auch wenn diese Tiere nur im eigenen Betriebe decken. Väterliche, die laut Körbuch die Deckerlaubnis auf Lebenszeit besitzen, sind von der Vorführung befreit. Bullen müssen mit Nasering versehen sein und sind — wie auch die Schaf und Ziegenböcke — mit einem Halfter vorzuführen. Körbücher, Deckbuche und Abstammungsnachweise sind bei der Körung vorzulegen. Die Kör-, einschließlich der Versicherungsgebühren, sind an Ort und Stelle bei der Körung zu entrichten und betragen: für Bullen 6 RM., für Eber 3,50 RM., für Schafböcke 2,50 RM. und für Ziegenböcke 1,50 RM. Nichtvorführung der Väterliche und die Benutzung ungekörter Väterliche ziehen strenge Strafen gemäß § 29 des Reichstierzuchtgesetzes nach sich. Kranke Väterliche, sowie solche aus Sperrgebieten dürfen nicht vorgeführt werden. Sie müssen auf dem Körplatze, unter Vorlegung des Körbuches, gemeldet werden. Leslau, den 26. April 1944. Der Oberbürgermeister

Bekanntmachung des Bürgermeisters der Stadt Pabianitz. Ausgabe der Sonderbezugsausweise für Brot, sowie der Fisch-, Obst- und Gemüsekarten an die deutsche Bevölkerung erfolgt in der Zeit vom 5. bis einschließlich 8. Mai 1944 in der Kartienstelle (Alter Ring 2). Am Freitag, dem 5. Mai 1944, von 8 bis 16 Uhr: Bezirk Süd, Zimmer 4, von Nr. 1—780, Bezirk West, Zimmer 2, von Nr. 2501—2800, Bezirk Ost, Zimmer 5, von Nr. 4001—4640, Bezirk Nord, Zimmer 6, von Nr. 6001—6460; am Sonnabend, dem 6. Mai 1944, von 8 bis 14 Uhr: Bezirk Süd, Zimmer 4, von Nr. 781—1500, Bezirk West, Zimmer 2, von Nr. 2801—3020, Bezirk Ost, Zimmer 5, von Nr. 4641—5200, Bezirk Nord, Zimmer 6, von Nr. 6461—6830, Bezirk Nord, Zimmer 7, von Nr. 6831—7270; am Montag, dem 8. Mai 1944, von 8 bis 16 Uhr: Bezirk Süd, Zimmer 4, von Nr. 1501—2200, Bezirk West, Zimmer 2, von Nr. 5201—5900, Bezirk Ost, Zimmer 5, von Nr. 5201—6009, Bezirk Nord, Zimmer 6, von Nr. 7271—7520, Bezirk Nord, Zimmer 7, von Nr. 7521—8500. Als Ausweise sind vorzulegen: die blaue Ausweis- und der Stammschnitt der früher ausgegebenen Sonderbezugsausweise. In solchen Fällen, wo keine Kartoffeln eingekollert wurden, sind die Kartoffelbezugsausweise mit vorzulegen. Die Ausgabe ist unbedingt einzuhalten, da eine Extra-Ausgabe für Nachzügler nicht angesetzt werden kann. Pabianitz, den 2. Mai 1944. Der Bürgermeister

Der Bürgermeister Welun. Am Sonnabend, dem 6. Mai 1944, um 12 Uhr, werden im Luftschutzort Welun die Luftschutzsirenen probeweise in Betrieb gesetzt. Bei dem Probetrieb wird das Signal für die Entwarnung, dieses ist der hohe gleichbleibende Dauerton, gegeben. Luftschutzmäßiges Verhalten während des Alarms wird nicht verlangt.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Vorstand und Aufsichtsrat unserer Gesellschaft haben am 31. März 1944 genehmigt, für die Geschäftsjahre 1942/43 unserer Gesellschaft eine Dividende von 5% auszuschießen.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt nach Abzug der Kapitalertragsteuer einmünd. Kriegszuschlag gegen Einzahlung der Gewinnausschüttung Nr. 9 ab 22. April 1944 mit RM 4,25 für jede Aktie an RM 100.—

bei unserer Hauptkassier oder folgenden Stellen: Berliner Handels-Gesellschaft, Bankhaus Delbrück, Schickler & Co., Bankhaus Hardy & Co. G. m. b. H., Reichsbank-Gesellschaft Aktien-Gesellschaft, Commerzbank Aktiengesellschaft, Deutsche Bank, Dresdner Bank, Bankhaus E. Heilmann, Bankhaus Pönnig, Marx & Co., Bankhaus Brückmann, Wirtz & Co., Bankhaus Pfundmeyer & Co., Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Bankhaus Merck, Finck & Co., Bayerische Hypothek- und Wechsel-Bank, Creditanstalt-Bankverein, Länderbank Wien Aktiengesellschaft, Bankhaus E. v. Niselski & Co.

In April 1944

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Bücher Leneke

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt für die Angaben in () keine Gewähr. Veränderungen: H.R.B. 10 „Industriewerke Emil Elert und Gebrüder Schwelker, Aktiengesellschaft“ in Litzmannstadt (Danziger Straße 47). Die Prokura des Dipl.-Ing. Leon Frydrychowski in Gornau ist erloschen.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Babyhemdchen. Mädchen und Windeln erhalten Sie bei Alice Teschner, Zienhenstraße 51.

Einzelne Betten, Kinderbetten mit Matratzen empfiehlt Franz Tews, Möbelhaus, Moltkestraße 149.

Bettwäsche zu haben bei E. und St. Wellbach, Adolf-Hitler-Straße 154.

Herren-, Damen- und Kinderhüte werden gereinigt und umgeformt. Charlotte Doms, Adolf-Hitler-Straße 88, Frontgeschäft.

Möbel aller Art in großer Auswahl: Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Tische und Stühle, Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

„Huch —!“ Und „peng“

schon lag die Flasche in Scherben auf der Straße. „Nur gut, daß sie leer war“, tröstete sich die junge Frau und ging weiter. Die Scherben aber blieben liegen und zerschnitten die Reifen von Fahrrädern und Autos. So werden täglich unzählige Rohstoffe vernichtet und wertvolle Arbeitsstunden vergeudet. Darum Kampf der Gedankenlosigkeit! Wer Scherben macht, bringe sie auf die Straße. Entstehen gar Schnittwunden, nicht lange mit unzulänglichen Mitteln, etwa dem Taschentuch verbinden, sondern gleich ein Stück Traumpflaster Wundplaster aufkleben, auch auf die kleinste Verletzung. Die Wunde ist damit vor Verunreinigungen geschützt und heilt auch schneller ab. Sie werden außerdem beobachten, daß das fest anliegende Traumpflaster Wundplaster bei der Arbeit nicht stört.

Urema-

Urethralreinigungsmaschinen für Urethrum, entweder 110 oder 220 Volt Wechselstrom, gegen Voranschlag von 5 kg Eisenscheiben kurzfristig lieferbar. Horst Buchmann, vorm. Dir. Ing. Friedr. Kührt, Stuttgart — Bad Cannstatt, Martin-Luther-Str. 6.

Klavier-Reparaturwerkstatt

K. Weise, Kalisch, Am Stadigraben 13, übernimmt Reparaturen u. Stimmungen.

Hausfrauen!

Selbstanfertigung oder Änderung der Garderobe leicht mit „Die Zuschneidehilfe“ für alle Modedichte mit Schnittbögen, einschl. 100 Hüte in der Tüte“, mit Zubehör 5,50 RM. „Der leichte Schnitt“ (45 Bildmodelle mit Schnittzeichnungen für Groß und Klein) 5 RM. Großausgabe 10,50 RM. Nachnahme 80 Rpf. mehr. Einmalige Anschaffung. Mach neu aus alt. Friedrich Ahl, Baden-Baden 111, Luisenstraße 12.

Karl Wutke, Möbelgeschäft

Moltkestr. 154, seit 78 Jahren am Platze, liefert auf Bezugsscheine und Ehesstandsdiene Gebrauchs-Möbel, Betten und Kinderbetten mit Matratzen ab Lager.

Heilbestrahlungen

Massagen und Fußpflege, Hörsenone, Solux, Vitalux, Hochfrequenz bei Dipl.-Heilbestr. Hedwig Kosmahl, Adolf-Hitler-Str. 99, Ruf 116-15.

Glas-, Parkett-,

und Gebäude-Reinigung: A. und H. Schuchlewitsch, Buschlinie 96 — Ruf 128-02.

Hüte, notieren Sie!

Ziehheben für Großbetriebe Ruf 177-33. Grete Groß, Straße der 8. Armee 68.

Maß-Korsett-Salon

E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 3, Fernruf 174-61.

Verdierte Siewieder-Maschinen

und fragen Sie: „Wer hält sie, was soll ich tun, wohin damit?“ Dann gibt's nur eines: Wanda Schmidt, Adolf-Hitler-Straße 65.

Vervielfältigungsbüro

Gisela Strüning, Litzmannstadt, Schlageterstraße 53. Vorläufige Annahme: Adolf-Hitler-Straße 51/21.

Firmen- und Betriebsschilder

Nacowski Adolf-Hitler-Straße 89, Briemmarken.

An- und Verkauf. F. Gastgeber,

Salzburg 11.

Selbst der Lale

wird unter Garantie sofort völlig bilanziell durch den „Consa-Bilanzplan“ mit Hauptabschlußübersicht, mit 3 Tagen Rückgaberecht RM. 6,50 in allen Fachgeschäften oder durch Nachnahme vom Herausgeber: Consa, Sasser, Hamburg-Altona 2, Fischersallee 95.

Reparaturen

von Arbeitszeit- und Kontrollröhren werden ausgeführt durch Erwin Stibbe, das Fachgeschäft für Röhren und Schirmen, Adolf-Hitler-Straße 130, Fernruf 245-90.

Gestetener Vervielfältigungsmaschine,

Ersatzteile und Zubehör, Ankauf gebraucht. Maschinen, Alexander Schlenker, Hamburg 36, Colonnaden 4. — Gebt nicht ausgenutzte Maschinen für den dringenden Bedarf frei.

Reparaturen

in Litzmannstadt aufgeführte Geschäfte in Litzmannstadt nehmen ab sofort Aufträge über Reparaturen von Gummibereifungen aller Art sowie Berufsstiefeln entgegen: Johannes Schwalm, Adolf-Hitler-Straße 121, Schuhgeschäft „Leo“, Adolf-Hitler-Straße 56.

Lohnarbeiten

auf Flachstrichmaschinen führt sofort aus: Stricker Gustav Ritter, Bromberg, Forderung Str. 14.

Luftschutz-Schilder

in allen Din-Formaten und Ausführungen werden eingefügt. O. Seeb, Meisterstraße 83, Ruf 205-53.

Verkaufungsrollen

aus Papier mit Schnurautrolung, Kenn-Nr. RL 3-41/16 S. Vertrieb gem. § 8 Luftschutzgesetz genehmigt, liefert für den vorliegenden Bedarf nur an den Fachhandel (Wiederverkäufer). Primar-Fabrik K.G. Großherstellerei von Rollos, Laurastraße O.S., Bahnhofstraße 2, Telefon 23 230.

Reparaturen

von Arbeitskleidern für Frauen und Männer. Die Herren Obermäner der Betriebe werden gebeten, uns die Arbeitskleider nicht einzeln, sondern in geschlossenen Posten zuzustellen. Annehmlichkeit: Firma Anton Uweira, Fachgeschäft für Schutzwaren und Arbeitskleidung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 164, Fernruf 270-44.

Lederlei

in etwa 180-kg-Fässern zur Zeit vorrätig. H. & L. Kleine, Wiltser/Holstein.

Gewebelose Verkettung-Schläuche

und -Rohrleitungen, wasser-, benzol-, öl-, säurefest, geg. Bezugsrechte für Industrie u. Elektrohandl. in Mind.-Längen von 200 m je Dimension dir. ab Fabrik wieder lieferbar. Horst Buchmann, vorm. Dir. Ing. Fr. Kührt, Ing.-Büro, Stuttgart-Cannstatt, Martin-Luther-Straße 6 (bei Anfragen Verwendungsweck bitte genau bezeichnen).

Rundfunk

Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlageterstraße 67.

Kernleder-Treibriemen

Kamellabar-Treibriemen, Elevator-Gurte liefert gegen Erwerbsschein Georg Möller, Inh. W. Büttner, Treibriemen, Toom, Bedarfartikel, Stettin, Bollwerk 35, Ruf 300-12.

KAUF UND VERKAUF

DKW- oder kleiner Lieferwagen sofort zu kaufen gesucht. Fernruf 270-44 zwischen 17 und 18 Uhr.

Kaufte gut erhaltenen Kindersportwagen. Angebote unter 1022 an die LZ.

Bücherschrank, Rauchertisch mit

zu kaufen gesucht. Angebote unter 1024 an LZ.

Gut erhaltenen Kindersportwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter 1024 an LZ.

Damen-Wollbadeanzug, Gr. 42/44,

zu kaufen gesucht. ANG. u. 1044 unter 1040 an LZ.

Kaufte gebrauchten Kleiderschrank

mit eisernen Uthen (Kanone), Angebote unter 1040 an LZ.

Pflugschare, Streichbretter, landes-

schaffliche Maschinen aller Art, laufend abteilend Landmaschinen, Aufwands-Gesellschaft für Kriegsteilnehmerbetriebe des Handels im Gau preußen G. m. b. H. in Bielefeld, Postfach 74. Eilangebote erbeten.

Elektrischer Kocher, 220 Volt, dring-

end zu kaufen gesucht. ANG. u. 1061 sucht. Angebote u. 1031 an LZ.

Kindersportwagen dringend zu

kaufen gesucht. Angebote unter 1067 an LZ.

Fernglas, 8x, Kugel 5,6 und Pist-

munition 6,35 zu kaufen gesucht. Angebote unter 1070 an LZ.

Ein Kinderdreirad zu kaufen ge-

sucht. Angebote unter 1056 an die LZ.

Ein Umstandsmantel, Sommer, dring-

end zu kaufen gesucht. Angebote u. 1057 an LZ.

Roller und Zimmertreppe dringend

zu kaufen gesucht. Angebote unter 1057 an LZ.

Klavier, Flügel oder Akkordeon zu

kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter 1064 an LZ.

Kinderfahrrad zu kaufen gesucht.

Angebote unter 1065 an LZ.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht.

Heinrich Beckmann, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 46, Ruf 225-95.

Gebrauchter Flügel für Gefolgsschaf-

ten zu kaufen gesucht. Angebote mündlich unter Nr. 195-96, Abk. kauft, erbeten.